

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 24. April 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 84 (2 690) • 11. Jahrgang

Zielbewußtes Handeln für das 10. Planjahr! Unsere Aufgaben

WERKTÄTIGE DER SOWJET-UNION! KAMPFT AKTIV FÜR DIE ERFÜLLUNG UND ÜBERBIETUNG DER VOLKSWIRTSCHAFTSPLÄNE BEI MINIMALEN AUFWENDUNGEN! FESTIGT GROSSTMÖGLICH DIE PLAN-, TECHNOLOGIE- UND ARBEITSDISZPLIN! NUTZT UMSICHTIG DIE PRODUKTIONSERESEN, DIE MATERIELLEN, ARBEITS- UND FINANZRESSOURCEN!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1976)

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben sich vier Brigaden des Trasts „Wostokkasseltroil-24“ verpflichtet, die Auflagen des 10. Jahrfünfts in 3 Jahren und 5 Monaten mit hoher Bauqualität zu meistern.

Unter ihnen ist die fortschrittliche Maurerbrigade der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2404, geleitet von W. SCHEFFNER. Wir bitten den Brigadier, den „Freundschaft“-Lesern über seine Kollegen, die fortschrittlichen Arbeitsmethoden, deren sie sich bedienen, zu erzählen. Nachstehend bringen wir seinen Bericht.

Bereits das vierte Jahr hinter der Unternehmung geht unsere Brigade als Sieger im sozialistischen Wettbewerbs

ben des vergangenen Planjahr-fünfts haben wir in 3 Jahren und 11 Monaten erfüllt. Wir wollen auch die Auflagen des laufenden Jahrfünfts vorfristig einlösen. Und nämlich in 3 Jahren und 5 Monaten.

Das zehnte Planjahr-fünft ist das Jahrfünft der Effektivität und Qualität. Welche Veränderungen und neue Aufgaben bringt das für unsere Brigade? Offen gesagt, kommen in unserer Arbeit auch

Mängel vor. Deshalb fand in unserem Kollektiv gleich am Jahresbeginn ein ernstes Gespräch statt. Heiß diskutierten wir die Qualitätsfrage und wurden uns schließlich darüber einig, daß wir von nun an Objekte nur mit der Einschätzung „gut“ und „ausgezeichnet“ fertigstellen werden. Vor zwei Jahren sprachen wir in unserer Brigade über den Übergang zur Arbeit nach der Slobin-Methode. Alle Brigademitglieder waren einverstanden. Seither ist nicht viel Zeit verfloßen, aber ich kann mit voller Sicherheit sagen, daß die Slobin-Methode in unserer Brigade zu Hau-

se ist. Nach dem Brigadenverfahren haben wir im vergangenen Jahr in Kutschurma ein Gasthaus, das Gebäude der Staatsbank und andere Objekte gebaut. Alle wurden sie nicht nur von der Staatskommission, sondern auch von den Einwohnern des Rayonzentrums hoch eingeschätzt. Neulich waren einige Fachleute unserer Wanderkolonne in Leningrad und Riga. Als sie zurückkamen, teilten sie uns ihre Eindrücke mit. Sie erzählten uns, wie dort gemauert wird. Die Ziegel liegen, sagten sie, einer wie der andere. Ob wir bei uns nicht auch so arbeiten könnten? Niemand zweifelte daran, denn in

unserer Brigade sind erfahrene Maurer. Mit solchen wie R. Koskanow, J. Oraschajew, A. Wasslewski und anderen werden wir das bestimmte erzielen. Seither steht bei uns die Qualität an erster Stelle.

Gegenwärtig baut unsere Brigade in Kutschurma eine ländliche Berufsschule. Das ist ein wichtiges Objekt, und wir bemühen uns, es termingerecht zu vollenden. Unser Tagessoll erfüllen wir durchschnittlich zu 120—130 Prozent. Und das ist eine gute Gewähr dafür, daß wir unsere Verpflichtungen für das laufende Planjahr-fünft in Ehren bewältigen werden.

Den Landwirten zu Hilfe

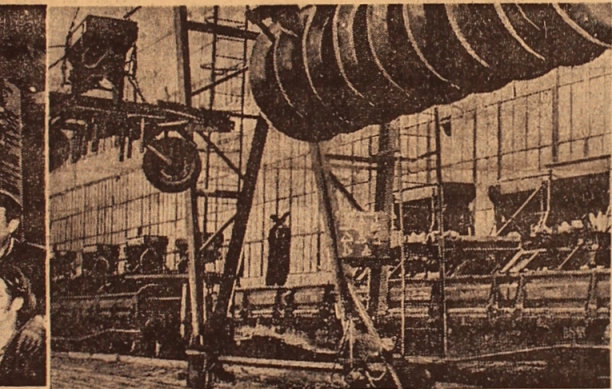


Die Werktätigen des Betriebs Kasachselmasch in Zelinograd haben seit den ersten Tagen des neuen Planjahr-fünfts einen guten Start genommen. Sie haben sich das Ziel gesteckt, bis zum 5. Mai — dem Beginn der Aussaat — den Landwirten 9 000 Sämaschinen zu übergeben. Gegenwärtig haben die Maschinenbauer schon 8 000 Säaggregate fertiggestellt, die übrigen werden sie in den nächsten Tagen liefern.

Im Werk sind viele Schrittmacher tätig. Etwa 600 Arbeiter haben persönlich die Pläne in der Steigerung der Arbeitsproduktivität übernommen. Die Dreher aus der Halle Nr. 3 A. Pogrebnoj und W. Tscherdakow starteten die Initiative: „Das Planjahr-fünft in 4 Jahren“.

Die Werk sofort viele Nachfolger gefunden hat. Vortreffliche Leistungen erzielt auf dem Hauptfeldband die Montagearbeiterbrigade, geleitet von Anatoli Boldyrew. Für die erzielten Erfolge wurde ihr der hohe Titel „Brigade XXV. Parteitags der KPdSU“ verliehen. Mit hohem Elan arbeitet das Kollektiv des Werks Kasachselmasch, fest entschlossen, die vom XXV. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben ins Leben umzusetzen. UNSERE BILDER: Der Dreher G. Pogrebnoj; die Montagearbeiterbrigade Anatoli Boldyrew; Neue Maschinen

Text und Fotos: B. Kobler



Auszeichnung für Straßenbauer

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im vorigen Planjahr-fünft wurden die Straßenbauer der Republik mit dem Gedenk- und Ehrendiplom des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachstaner Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsozpol Kasachstans gewürdigt. In fünf Jahren wurden die Länge der Autostraßen mit fester Decke fast um 18 000 Kilometer vergrößert, 21 000 laufende Meter Brücken gebaut. Es wurde eine

bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Allein 1975 wurden die sozialistischen Verpflichtungen in Vertragsarbeiten um 13 Millionen Rubel überboten, viele Industrieerzeugnisse geliefert.

Auf der stattgefundenen Festversammlung überreichte der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR E. F. Baschmakow dem Kollektiv des Ministeriums für — Autostraßen der Republik das Gedenk- und Ehrendiplom. In Erwidderung der Auszeichnung ver-

sicherten die Werktätigen der Branche der Partei und der Regierung, daß sie alles in die weitere Entwicklung des Netzes der Autostraßen daransetzen und sie in guter Qualität und in den festgelegten Terminen bauen werden.

Die Versammlungsteilnehmer richteten ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU. An der Festversammlung beteiligten sich der Leiter der Abteilung für Transport, Post und Fernmeldewesen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. G. Shukow, Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik. (KasTAG)

Spezialisierung bringt Erfolg

Der Lenin-Rayon, Gebiet Koktschetaw, wurde im März Sieger im sozialistischen Wettbewerb für die besten Ergebnisse in der Milchproduktion und -lieferung. Im Vergleich der entsprechenden Periode des Vorjahres verkaufte man hier an den Staat um 21 Tönen Milch mehr. Der Kühlbestand vergrößerte sich um 7 Prozent. Diese Erfolge sind vor allem der guten Arbeit aller Viehzüchter zu verdanken. Sie hatten im Herbst mit Hilfe der Ackerbauern alles getan, um dem Vieh eine satten Stallhaltung zu sichern. In jeder Wirtschaft funktionierte Futter-

reitet wird. Dadurch wachsen die Melkerträge von Monat zu Monat an.

Der Erste Sekretär des Rayonpartei-komitees, Wladimir Kosarew, sagte, daß die Wirtschaft des Rayons sich im laufenden Planjahr-fünft in der Milchproduktion spezialisieren werden. Die Farmen werden konstruiert und vollmechanisiert sein. Hier werden Milchleitungen montiert. Die Zahl der Kühe vermehrt sich. Man bringt hochproduktive Rassetiere her.

In den Wirtschaften des Rayons ist der sozialistische Wettbewerb der Melkerinnen für die Er-

reichung der 100 Tönen-Milch-Grenze pro Jahr weitgehend entfallen. Den Ton gibt die Melkerin Ida Seldenzal aus dem Sowchos „Parteitags“ an. Im vorigen Jahr hatte sie den ersten Platz im Rayon belegt und milk über 3 000 Kilo Milch je Kuh. Anfangs dieses Jahres übernahm Ida eine größere Kühegruppe, die aus 52 Erstlingen besteht. Ihr nächstes Ziel ist 100 Kühe zu betreuen. Das soll dann auch die Zahl aller Melkerinnen des Rayons sein, weil man hier der Steigerung der Arbeitsproduktivität große Aufmerksamkeit schenkt. A. FUNK

Empfang bei Genossen D. A. Kunajew

Das Netz der gut eingerichteten, modernen Autostraßen in der Republik erweitert sich immer mehr. Der Umfang des Wegebau-Teilnehmer der am Vortage stattgefundenen Beratung der Mitarbeiter der Straßenexploitations- und -bauorganisationen der Republik.

Von den Versammelten warm begrüßt, betonte Genosse D. A. Kunajew in seiner Ansprache, daß die Mitarbeiter des Zweigkomitees der KPdSU die in der neunten Planjahr-fünft erzielten Erfolge zu verankern, alles zu tun, um einen würdigen Beitrag zur Entwicklung der Ökonomik Kasachstans zu leisten, die Aufgaben, die der XXV.

Parteitags der KPdSU gestellt hat. Genosse D. A. Kunajew unterstrich die Wichtigkeit einer weiteren Vervollkommnung des Baus von Autostraßen, Gewährleistung deren guten Ausgestaltung, eines musterhaften Zustandes. Die Fragen der Ausgestaltung und Begründung der Autostraßen, sagte er, muß man gleichzeitig mit deren Bau lösen. Schon in den nächsten Jahren muß man erzielen, daß jeder ländliche Rayon durch eine gut eingerichtete Autostraße Verbindung mit dem Gebietszentrum bekommt, man muß den Bau von Straßen zu allen Ortschaften beschleunigen. Eine große Aufmerksamkeit

lenkte Genosse D. A. Kunajew auf die Wichtigkeit einer rechtzeitigen und hochqualitativen Vorbereitung des ganzen Netzes von Autostraßen vor der massenhaften Transportierung des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Güter, auf die Notwendigkeit einer breiten Verbreitung der wertvollen Initiative der Koktschetawer zur Vervollständigung der Aufgaben und Verpflichtungen des Planjahr-fünft, einer besseren Nutzung der Technik, aller Reserven und Möglichkeiten für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen des ersten Jahres und des Planjahr-fünft ins ganzen. Am Empfang beteiligte sich der Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse A. G. Korkin. (KasTAG)

Plenen der Gebietspartei-komitees

Hauptsache — Effektivität und Qualität

KARAGANDA. Das Gebietskomitee der KP Kasachstans erörterte die Frage über die Arbeit der Parteilorganisation des Karagander Hüttenkombinats in Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU über die Steigerung der Produktionseffektivität und die Verbesserung der Erzeugnisqualität. Bericht erstattete der Partei-

sekretär des Kombinat N. A. Nasarajew. Im neunten Planjahr-fünft vergrößerte die Kasachstaner Magnitka den Produktionsausstoß mehr als auf das Zweifache. Große Objekte wurden in Betrieb genommen. Im ersten Quartal dieses Jahres ist der Umfang der Metallproduktion bedeutend angewachsen, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Für mehr als anderthalb Millionen Rubel wurden überplanmäßige Erzeugnisse realisiert. Die Produktion des Kombinat wird in zehn Ländern der Welt exportiert und hat keine Reklamationen. Jedoch wurden die Wachstumsreserven nicht vollständig genutzt.

Das Plenum hob die positive Arbeit der Parteilorganisation des Kombinat hervor, die auf die Steigerung der Effektivität und der Qualität der Arbeit gerichtet ist. Das Parteilkomitee überprüft die Verteilung der Kommunisten, Unmittelbar in der Produktion arbeiten ihrer über 90 Prozent. Es wurden über 80 Hüttenparteilorganisationen, 185 Parteilgruppen gegründet.

Die Kommunisten stehen an der Spitze des Feldzugs für technischen Fortschritt. Vorgemerkt ist die Rekonstruktion der Warmwasserröhre des Hochovens Nr. 1 der Vervollkommnung des Qualitätsdienstes. Das Plenum wies den Parteilkomitee der Kasachstaner Magnitka auf die Notwendigkeit hin, fernerhin die Erziehungsarbeit zu verstärken, die ökonomische und Berufsausbildung der Kader zu vervollkommen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Hüttenwerker zu verbessern. Auf dem Plenum sprach der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans W. K. Akulinzew.

Neues Walzwerk

Bruderländern

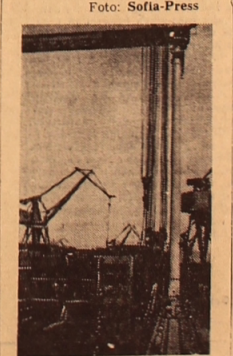
Hohes Tempo

PRAG. Hier wurden die vom XXV. Parteitags der KPdSU beauftragten Direktiven der Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung der CSSR in den Jahren 1976—1980 veröffentlicht.

Das Nationaleinkommen der CSSR wird während des Planjahr-fünfts um 27—29 Prozent anwachsen. Der Umfang der Industrieerzeugung soll sich in dieser Zeitperiode um 32—34 Prozent, die Agrarproduktion um 14—15 Prozent vergrößern. Die Direktiven merken eine überlegene Entwicklung solcher Branchen vor wie Energetik, Hüttenwesen, Maschinenbau und Chemieindustrie. Vorgemerkt ist ein umfassendes Programm der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebens in der CSSR. In diesem Zusammenhang wird eine Vergrößerung des durchschnittlichen Monatslohns, des Einzelhandelsumsatzes und eine Erweiterung des Wohnungsbaus vorseh. Im Dokument wird auf die Notwendigkeit der breiteren Einbeziehung der tschechoslowakischen Ökonomik in die internationale Arbeitsteilung, einer schnelleren Entwicklung des Außenhandels hingewiesen. (TASS)

In den

Die von der Regierung Bulgariens hervorgehobene Aufgabe der komplexen Entwicklung des Schiffbaus wird erfolgreich ins Leben umgesetzt. Im Rahmen der RGW-Integration mit dem Schiffbau Polens spezialisieren sich Bulgaren im Bau von Tank-schiffen Hunderttausendern. Im vergangenen Jahr hat das G. Dimitroff-Werk für Schiffbau in Varna den Bau ersten Tankers begonnen. Foto: Sofia-Press



BUKAREST. Im Kombinat für legierten Stahl in der rumänischen Stadt Tyrgowiste begann man mit der Anlaufsprüfung des Knäuel-Blockwalzwerks — die- ses äußerst wichtigen Betriebs im Kombinat. Die Prüfung der Aggregate ergab gute Resultate. Die Freude der rumänischen Hüttenwerker teilen die sowjetischen Spezialisten, die ihren Kollegen bei der Montage und Einrichtung der Ausrüstungen halfen. Das Kombinat wird alljährlich etwa 1 Million Tonnen spezieller Stahlorten liefern.

Perspektivische Branche

HAVANNA. Die Chemieindustrie, die der jüngsten Branchen der Ökonomik Kubas, entwickelt sich in hohem Tempo. Ihre Hauptaufgabe besteht gegenwärtig darin, die Landwirtschaft der Republik mit hochwertigen Kunstdüngern zu versorgen. Zum Abschluss des laufenden Planjahr-fünfts soll ihre Jahresproduktion 550 000 Tonnen erreichen. Ständig wird der Ausstoß auch anderer Erzeugnisse der Chemieindustrie vergrößert.

Neubau unweit von Zwornik

BELGRAD. Beim Bau des landesgrößen Alaunerdkombinats unweit von Zwornik wurde mit der Montage der Industriearüstungen begonnen, die aus der Sowjetunion eingetroffen sind. Das technische Projekt dieses Betriebs, der alljährlich 60 000 Tonnen Alaunerde liefern wird, wurde in engen Zusammenwirken mit sowjetischen und ungarischen Instituten entwickelt. (TASS)

In der vordersten Linie

GURJEW. Die Aufgaben der Gebietsparteilorganisation in Hebung der Rolle der Massenmedien in der Entwicklung der Ökonomik und in der ideologischen und politischen Erziehung der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erörterte das Plenum des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei — Kasachstans. Den

Bericht machte der Sekretär des Gebietsparteilkomitees M. Tashin. Die Presse des Gebiets analysiert jetzt anspruchsvoller die Arbeitererfahrungen und propagiert sie breiter, ermittelt Produktionsreserven. Viele Parteilkomitees verbessern die Leitung ihrer Pressesorgane und des örtlichen Rundfunks. Zugleich entsprechen bei weltum nicht alle Mate-

riellen der Massenmedien den hohen Forderungen, die gegenwärtig als der Mittel der Masseninformation gestellt werden. Eine Reihe von Redaktionen schenkt der Beleuchtung des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des zehnten Planjahr-fünfts nicht genügend Beachtung. Das Plenum wies darauf hin, daß das Stadtparteilkomitee Gurjew und die Hüttenparteilkomitees Maßnahmen zur weiteren Hebung des ideologischen Niveaus und

der Rolle der Presse im Wirtschafts- und Kulturbau, in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen zu treffen haben. Auf dem Plenum sprachen der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans S. M. Mukaschew, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel Sch. R. Jekusenow, (KasTAG)

„Haus der Dienste“

BERLIN. In Berliner Neubaugebieten wurden zwei „Haus der Dienste“ eröffnet. Sie sind die ersten einer neuen Typenserie, die künftig auch in weiteren Neubaugebieten der DDR-Hauptstadt errichtet werden. Die zweistöckigen, mit viel Glasflächen versehenen Gebäude, haben eine Nutzfläche von 1 700 Quadrat-

tern. Solch ein „Haus der Dienste“ umfaßt sechs Dienstleistungsbereiche, die insgesamt 20 verschiedene Leistungen ausführen. Weiterhin befindet sich in dem Gebäude ein Jugend-Klub, der über drei komfortabel eingerichtete Räume mit 140 Plätzen verfügt.

In weitestgehenden Arbeitskollektiven

Dem Wort folgen Taten

„Es ist wichtig, Genossen, daß keine einzige gute Initiative erlischt.“

(Aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag der KPdSU)

Maidannik ist nicht einverstanden

Frühmorgens schritt im Parteikomitee das Telefon. Maidannik hat, jemand soll dringender zu ihnen kommen, auf die Toilette was denn passiert sei, antwortete er, seine Brigade sei damit nicht einverstanden, daß man ihr im Wettbewerb den ersten Platz zuerkannt habe. Von Rechts wegen gehöre er Nessun.

„So etwas war noch nicht vorgekommen“, sagte Viktor Iwanowitsch Maradulin, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Trust „Kasmetallurgstrot“. „Als man dann der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß die Leistungen in der Brigade W. Maidannik wirklich höher waren. Es schien, man könne froh sein, daß der starke Wettbewerbsrivale überhaupt ist. Aber die Bauarbeiter wollten nicht mehr, die Sache mußte geklärt werden. Die Leistungen der Nessun-Leute sind zwar um 5 Prozent geringer, doch das Kollektiv hat fast denselben Arbeitsumfang mit weniger Arbeitsern geschafft, zudem mit höherer Qualität.“

„Bei uns ließ eine Schlammtüte sogar Ausschluß zu“, sagte I. Maidannik ärgerlich. „Die Arbeitsgruppe hat die ganze Nacht zugespakt, was das Zeug hielt, und alles umgemacht. Ich erfuhr davon erst am Morgen. Wir aber sind ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit. Der Beschluß des Gewerkschaftskomitees muß korrigiert werden, sonst kann ich meinen Jungen nicht in die Werkstätten Arbeit. Der Beschluß des Gewerkschaftskomitees muß korrigiert werden, sonst kann ich meinen Jungen nicht in die Werkstätten Arbeit.“

Die Ideen des Parteitags jedem Werktätigen nahebringen

Die Organisationen der Gesellschaft „Snanje“ unserer Republik propagieren aktiv die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU gestellte Aufgabe erfüllend, bringen 150 000 Lektoren den Massen die Beschlüsse des Parteitag in breiten Volkssprache nahe.

„Die Mitglieder der Gesellschaft“, erzählte der erste stellvertretende Vorsitzende des Gesellschaftsvorstandes T. I. Iwakow, „halten Vorlesungen über die Ergebnisse des Parteitags in Betrieben und auf Baustellen, in Sowchosen und Kolchoasen. Täglich werden in der Republik etwa 3 000 Vorlesungen gehalten, finden Seminare, Konferenzen und andere informativ-propagandistische Maßnahmen statt.“

Das nordkasachische Merinoschaf

In der Herdbuchwirtschaft „Sulukski“, Rayon Semiosajowo, wurde eine neue Schraffe gezüchtet, die laut Beschluß im Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR als Zuchtrasse anerkannt und der Bezeichnung nordkasachische Merinoschaf verliehen wurde.

„In den letzten Jahren verkaufte die Herdbuchwirtschaft „Sulukski“ 104 000 Zucht- und versorsierte Tiere.“

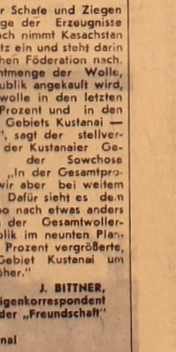
An der Züchtung der nordkasachischen Merinoschaf beteiligten sich

die Mitarbeiter des Nordlichen Forschungsinstituts für Tierzucht. Die Spezialisten der Herdbuchwirtschaft „Sulukski“ sowie die Oberschäfer der Organisation der Gesellschaft „Snanje“ schickt Propagandistengruppen in die Gebiete und Rayons. Diesen gehören Gelehrte und Spezialisten der Landwirtschaft, Funktionäre der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, Kulturschaffende an. Außer den Lektoren

und Gesprächen leisten sie praktische Hilfe den örtlichen wissenschaftlich-methodischen Räten in der Ausarbeitung von Maßnahmen zur Propagierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Um die Wirksamkeit der Propaganda zu steigern, wenden die Organisationen der Gesellschaft solche effektive Formen der Lektorenvorbereitung an, wie die Schulen für Lektorenmeisterei, die Konsultationen und Seminare. Mann hat beschlossene Attestierung der Lektoren in unserer Republik durchzuführen. Damit hat man bereits im Sowjet-

sk-Bezirk der Metropole begonnen. Den Lektoren zur Hilfe ist ein Sammelband „Kasachstan vom Parteitag“ erschienen. Bald werden die thematischen Broschüren über die Materialien des Parteitags die Welt erobern. Unter ihnen „Die Partei unter den Verhältnissen des entwickelten Sozialismus“, „XXV. Parteitag über die kommunistische Erziehung der Jugend“, „XXV. Parteitag über die weitere Entwicklung der politischen Organisation der sowjetischen Gesellschaft“ und andere. Zur Steigerung der Propagandistenmeisterchaft werden solche wissenschaftlich-praktische Konferenzen wie „Die sowjetische Lebensweise“, „Die aktuellen Probleme der sozialen Entwicklung der Produktionskollektive“ beitragen. (KasTAg)



„Gebiet Kusanai“

Unter schwierigen Bedingungen

Etwa 5 Millionen Frühämmer hat man in der Schafzucht der Republik erzielt. Mehr als in vergangenen Jahren sind es in den Wirtschaften der Gebiete Semipalatinsk, Ostkasachstan, Taldy-Kurgan, Zelnograd, Pawlodar und anderen.

„In der Züchtung der nordkasachischen Merinoschaf beteiligten sich

und reichlich nahrhaftes Futter bereitgestellt werden. In den meisten Nord- und Ostgebieten liegt auf den Weiden noch Schnee, das Ablammen vollzieht sich unter schwierigen Bedingungen. Im Süden, wo die Stallhaltung der Schafherden länger als gewöhnlich andauert,

Studium und Arbeit gehen Hand in Hand

„Der lange und kalte Winter, eisiger Wind legt über's Land. Das Wetter gebiet Versicht und vertreibt die Dachdecker von der Höhe auf die Erde. In anderen Kollektiven verursacht das Unwetter Stillstände der Produktion. Die Stimmung fällt, der Verdienst schmilzt zusammen.“

Aber nicht in Nessuns Brigade. „Nicht von ungefahr meistens wir Fahrt in sechsbrütete“, sagt I. Nessun, „Spezialist sein ist gut, aber ein vielseitiger Facharbeiter zu sein ist noch besser, besonders unter unseren Bedingungen. Nicht auf einmal wurden alle Brigademitglieder Tausendkünstler. Sie meisterten allmählich einen Beruf nach dem anderen. Die Nessun-Leute nahgaden einen besonderen Punkt in ihre sozialistischen Verpflichtungen auf; über die Meisterung von Wechselberufen.“

Konstantin Deresa ist Dachdecker und auch Mechaniker. Er fährt einen Motorroller, steuert einen Belarusch-Schlepper, auf dem Dach. In Nessuns Brigade sind alle tüchtige Kerle! „Von vielen haben wir uns trennen müssen, oftmals mit Bedauern“, erzählt I. Nessun. „Michail Fadejew und Alexei Schalygin leiten nach dem Bautechnikum Arbeitskollektive, einer in seiner heimatischen Ukraine, der andere in Brjansk, K. Mussichin arbeitet in Omsk, Andrej — im Wolgaland. Aber die Jungen wachsen heran. Sie erwerbten am Bau der Kasachstaner Magnitka Meisterschaft, Erfahrungen und Kenntnisse. Deshalb gebührt ihnen ein großes Tätigkeitsfeld.“

Alle in der Brigade lernen. Ein Vorbild ist wiederum der Brigadeführer selbst. Mit seinen 50 Jahren geht er in die 10. Klasse der Abendsschule. Neben ihm sitzen K. Deresa und W. Lissowik.

Der Kern des Wettbewerbs

Gegenwärtig arbeitet die Brigade der zweiten Baufolge der Entwässerungshalle der Agglomerationsfabrik. Das ist ein äußerst wichtiges Objekt. Es mangelte an Argonmat für den Hochofengigant Nr. 4. Deshalb wird der Bau gefördert und ersten schleunigsten Abschluss erlangende Bedeutung beigemessen. Dutzende Bauarbeiter sind hier im Einsatz. Aber die Brigade der kommunistischen Arbeit I. Nessun zeigt Muster kommuni-

stischer Einstellung zur Arbeit. Täglich überbleibt sie ihr Soll um 25-30 Prozent. Ihre Objekte werden ohne Nacharbeit abgemessen.

„Nessuns Mannen arbeiten tadello“, sagt V. Maradulin, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Trust „Kasmetallurgstrot“. „Sie ist noch jung, der Initiator wird das Doppelte verlangt. Die Brigade ist sich ihrer Verantwortung bewußt und hat neue Zielmarken vorgezeichnet. Ihre Verpflichtung lautet, den zehnten Fünfjahrplan in 3,5 Jahren zu erfüllen, alle Arbeiten in ausgezeichneter Qualität zu verrichten.“

„Wir weitestgehend bereits mit solchen bekannten Kollektiven wie die Brigade des Leninorden-trägers Iwan Sawitj, Kasmetallurg, Friedrich Schwarzkopf und Christian Gelchert. Beide wurden mit dem Orden „Volkerfreundschaft“ ausgezeichnet. „Letzt weitestgehend wir das zweite Jahr mit Iwan Maidannik Brigade aus der Bauverwaltung des Trusts „Martensstrot“ erzählt I. Nessun. „Sie ist noch jung. Unser Wettbewerb ahnelt einer Patenschaft. Wir übermitteln der jungen Brigade unsere Arbeitererfahrungen und Geheimnisse, erweisen ihr praktische Hilfe. Unser Ziel ist es, auch sie zu einer Bestbrigade des Trusts zu machen.“

„Der Wettstreit mit solch einem Kollektiv spornet an“, sagt I. Maidannik, „Er hilft die Arbeit besser zu organisieren, fördert ständige Selbstkontrolle, Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Dieser Wettstreit zwingt uns zum Lernen.“

Kennzeichnend für den Arbeitswettbewerb dieser zwei Brigaden sind Sparsamkeit, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verringerung der Arbeitsaufwands, rationelle Nutzung der Arbeitszeit und Baumaterialien.

Die Offenmundigkeit und Vergleichbarkeit der Ergebnisse sind der Kern des Wettbewerbs. Das Gewerkschaftskomitee des Trusts hob nach den Ergebnissen des ersten Quartals die besonders hohen Leistungen dieser zwei Kollektive hervor.

So antworten die Bauarbeiter der Kasachstaner Magnitka mit Wort und Tat auf den Aufruf zur Erreichung der Aufgaben des zehnten Fünfjahrplans vorfristig zu erfüllen. (KasTAg)

W. BORG

Temirtau

Wieder kam er wieder heim...

„Nachdem er zehn Jahre unergewandert war, kehrte er wieder zurück.“

Eine Zeitung hatte er im Baltikum gelebt, war nach Moldawien überstiebt, am dort in das Transkarpattengebiet, dann schloß er sich den Erschließern der Nichtschwarzerzone an. Er hat wieder reichliche Ausdauer nicht, Er kehrte dorthin zurück, wo er seinen Marathonlauf begonnen hatte.

„Der Mensch sucht immer Besseres“, beschwichtigte er sich und seine Frau, die durch das endlose Pendeln ganz von Kräften gekommen war und nicht begreifen konnte, was noch schöner sein konnte, als die blühenden Gärten Moldawiens, oder die Rigaer Küste, schöner als die Berge Transkarpattens, als die Landschaft der grenzenlosen mitteleuropäischen Ebene. Fast ein ganzes Jahrzehnt waren sie mit kurzen Pausen, die ihr Zwischenstationen auf dieser Wanderung schienen, von einem Ort zum anderen gerast.

Müde davon und um das Schicksal der Kinder besorgt, erklärte sie ihm, daß sie bei ihren Eltern wohnen werde, bis er, Franz, sein verheißenes Land, sein Ideal gefunden habe. Er ging leicht darauf ein, da er ein sah, daß es mit drei Göttern nicht leicht ist, zu wandern, schickte Frau und Kinder nach Kasachstan und begab sich selbst nach dem Kaukasus, mit dem festen Versprechen, sich dort schnellstens einzurichten und die Familie zu holen.

Etwas drei Monate später hatte Franz Hellwig sich in einer Siazin im Nordkaukasus eingerichtet und fuhr nach Kasachstan, seine Familie zu holen, die im Sowchos „Kaskeleski“, Rayon Gabel, Alma-Ata, bei den Eltern der Frau lebte. Von hier hatte auch seine Odyssee begonnen.

1955 war Franz Hellwig (dem Rat des Sowchodirektors Walentin Krauschenko folgend, wurde ihm mit seiner Frau Kraftwagen der Mann gehört heute zu den Bestarbeitern der Wirtschaft), ergriffen von dem Volkenthusiasmus, ausgezogen, um an der Neulandbau teilzunehmen. Nicht in Nordkasachstan, sondern im Gebiet Alma-Ata. Wahrscheinlich war er als zwanzigjähriger noch nicht so recht eingeweiht und hatte sein Neuland näher zum alten Wohnort gewählt, der im heutigen Kolchos „XX. Parteitag“, Gebiet Taldy-Kurgan, war. Der Kolchos war schon damals eine starke Wirtschaft. Man sagt, daß heute dort ein Held der sozialistischen Arbeit ebenso eine „Seltenheit“ sei, wie in Alma-Ata ein Kandidat der Wissenschaften.

Die Nähe zum Helmsstrot (eine Neulandfertigung von 350 Kilometern) machte diese Neulanderschließung nicht leichter als in Nordkasachstan. Es war eben, falls eine Hundekälte im Winter und eine ausmergelnde Hitze im Sommer. Gleich wenig Regen wie auch Schnee. Aber ein Enthusiast, der gekommen war, den Sowchos „Kaskeleski“ aufzubauen, mangelte es nicht.

Die Neulandepoppee ist nicht gleichmäßig und äquopotential, daß man sie einfach als Helident bezeichnet. Zur Helident waren im Grunde genommen alle bereit, die in die unbewohnte Steppen- kommen waren, um sie urbar zu machen. Es erweist sich jedoch, daß es recht leichter war, diese Steppen umzupflügen und die Ernte einzubringen, als das Neuland im sozialen Plan zu erschließen.

Auch Franz Hellwig war zur Helident bereit. Aber zu dem, was alltäglich, ohne Popperschneide, d. h. zum Alltagsleben auf dem Neuland war er nicht bereit. Das zeigte sich schon im zehnten Jahre dauernde Odyssee, die mit der Rückkehr des „verlorenen Sohnes“ endete.

Im Sowchos Nowolodmirsk, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelnograd, ist Alexander Winterholler (unser Bild) als Tausendkünstler bekannt. Von klein auf liebt er die Maschinen und schon sechzehn Jahre sitzt er am Steuer. Sei er der Traktor im Frühjahr, die Combine bei der Erntebewegung oder das Steuer des Lastkraftwagens, überall ist Winterholler am Platz. Gegenwärtig ist er Fahrer, und man vertraut ihm die wichtigsten Lasten zu befördern.

Foto: G. Hüfner

Ungeachtet der außerordentlich schwierigen Winterhaltung haben die Schafzüchter der Republik durchschnittlich schon 107 Lämmer je 100 Mutterchafe erzielt. Die höchste Lämmerzahl — 116-136 — hat man in den Wirtschaften der Gebiete Tschimkent, Gurjew, Ostkasachstan, Alma-Ata und Dshambul.

„Nachdem er zehn Jahre unergewandert war, kehrte er wieder zurück.“

„Anfangs nahm Franz die Unbequemlichkeiten des Lebens auf dem Neuland hin. Solange er lebig war, machte ihm das keine Sorgen.“

Als er geheiratet hatte, kam ihm immer öfter der Gedanke — es ist an der Zeit, sein Leben einzurichten, ein Häuschen mit einem Gartenchen, frischen Gurken auf dem Beet, Rosen vor dem Fenster... Aber die Häuser, die hier gebaut wurden, waren durchaus nicht nach seinem Geschmack, die Gurken verschüttelte der Sand, und die Rosen wollten überhaupt nicht wachsen. Er sagte sich: „Genug!“ Das war sieben Jahre nach der Gründung des Sowchos. Damals zeigte sich das Neuland von noch einer schwierigeren Seite: Die Menschen hatten die Steppen umgedüngelt, aber manche Faktoren nicht beachtet — Jede Wirkung hat auch eine Gegenwirkung, wie jede Münze auch eine Rekehrseite hat. Sand und Staubstürme verschütteten auf Hunderten Hektaren die grünen Saaten und machten die menschliche Arbeit zu nichts. Und Franz beschloß, den Sowchos zu verlassen.

Der Direktor des Sowchos hatte ihm beim Abschied gesagt: „Du wirst es bereuen.“

Es war Altweibersommer, als 1972 Franz Hellwigs Odyssee zu Ende ging, die herrliche Zeit, wo die Natur vor dem Winterschlafruh, das Getreide war eingebracht. Nur die Rübenplantagen waren noch smaragdgrün und das Grummet der Luzernefelder sah von weitem wie das Blau eines Sees aus.

Und daß es gerade diese Felder waren, sah er an ihrer Geometrie. Er hatte ja selbst einst hier die erste Furche gezogen, und das vergißt man nicht.

Er erinnerte sich auch daran, wie mit seiner Frau Kraftwagen von der Eisenbahnstation Alma-Ata-1 in den Sowchos schleppte. Der Herbstregen hatte damals die Wege in einen wahren Sumpf verwandelt. Letzt rollten die Wagen in vier Reihen auf einer betonierten Straße dahin, und es schien, als ob die Stielung ihm selbst entgegenläufe. Auch diese hatte er mehr an der Form erkannt.

„Man empfindet ihn, wie es in solchen Fällen üblich ist: still lächelte die Frau, die Schwiemmutter hastete hin und her, die Kinder wuselten vor Freude, und der Schwiegervater blickte von Zeit zu Zeit bedeutsam nach dem Kühlcrank. Nachdem die erste Furche abgeflutet und die wichtigsten Neuigkeiten ausgetauscht waren, begannen die Männer über den Leber zu sprechen, mit dem der Alte, wie es sich erwies, sehr zufrieden war.“

„Wie in einer Stadt“, meinte er, „sogar besser. Dieselben Bequemlichkeiten, und viel mehr Raum.“

Franz sah das auch selbst. Auch nach dem Ende der Kälte, die er damals entbehrte, das Kulturn, wo die Kinder und Enkel der ersten Neulandererschleier Musik und Choreographien lehrten und ein Lateinmusikklub funktionierte; die Bibliothek mit den über 50 000 Bänden; das Krankenhaus, die große Schule und das Dienstleistungskombinat, das Handelszentrum, das sich nur in seinen Dimensionen vom ZUM in Alma-Ata unterscheidet, das in Post- und Fernmeldeamt, das Institut für die Küher der Hirten.

Franz besuchte auch seine alten Freunde, mit denen er einst hier angefangen hatte, hörte ihre langen Gespräche über das Leben und Treiben im Sowchos, wie

„Alles auf wissenschaftlicher Grundlage“, sagte Alexander Gottselig. „Wir ackern jetzt auch nicht wie früher. Hast es wahr-scheinlich bemerkt?“

Franz hatte es bemerkt: obwohl es Herbst war, sah er keinen Schwarzacker, und doch hatte man geackert, aber umbrücht, was das jetzt heißt. Auch die Streifen hatte er gesehen. Saatfolge und andere agro-technische Neuerungen gab es jetzt hier. Die Saatfläche hatte sich erweitert — über 50 000 Hektar hat sie erreicht, und dazu noch die Viehzuucht. „Aber Franz noch hier gearbeitet, war die Arbeitsfläche nur halb so groß, und über die Entwicklung der Viehzuucht sprach man nur. Jetzt wird auch die Zuckerrübenanbau betrieben und das in der Zone des risikanten Ackerbaus.“

„Komm mal in unsere Werkhallen“, sagte Alexander Gottselig. „Da kannst du ein Wunder sehen.“

„Und Franz wunderte sich wirklich. Die Hallen waren wie in einem Betrieb. Der Sowchos hat ja doch über 250 Traktoren, 150 Mähdeschere, viele Anhängengeräte. Einst reparierte Franz seinen Traktor selbst, jetzt machen es Spezialisten, Arbeitsteilung.“

„Alles auf wissenschaftlicher Grundlage“, sagte Alexander Gottselig. „Wir ackern jetzt auch nicht wie früher. Hast es wahr-scheinlich bemerkt?“

Franz hatte es bemerkt: obwohl es Herbst war, sah er keinen Schwarzacker, und doch hatte man geackert, aber umbrücht, was das jetzt heißt. Auch die Streifen hatte er gesehen. Saatfolge und andere agro-technische Neuerungen gab es jetzt hier. Die Saatfläche hatte sich erweitert — über 50 000 Hektar hat sie erreicht, und dazu noch die Viehzuucht. „Aber Franz noch hier gearbeitet, war die Arbeitsfläche nur halb so groß, und über die Entwicklung der Viehzuucht sprach man nur. Jetzt wird auch die Zuckerrübenanbau betrieben und das in der Zone des risikanten Ackerbaus.“

„Komm mal in unsere Werkhallen“, sagte Alexander Gottselig. „Da kannst du ein Wunder sehen.“

„Und Franz wunderte sich wirklich. Die Hallen waren wie in einem Betrieb. Der Sowchos hat ja doch über 250 Traktoren, 150 Mähdeschere, viele Anhängengeräte. Einst reparierte Franz seinen Traktor selbst, jetzt machen es Spezialisten, Arbeitsteilung.“

Der Freund führte Hellwig auch in den mechanisierten Schweinemastkomplex (für 30 000 Stück Jahreskapazität), zeigte ihm die Hallen, wo das Getreide gereinigt und getrocknet wird (früher waren es Tenen), Gottselig prahlte offen vor Franz. Nicht mit seinem Kühlschrank, Fernseher, Möbelgarnitur, er prahlte mit dem Reichtum des heimatischen Sowchos, mit seiner und seiner Genossen Hände des Werk.

Das Finale: Franz kam zum Direktor W. Krauschenko. Der Direktor, der von allem wußte, lächelte und erkundigte sich: „H, der Reiselustige! Und wie gefällt es dir?“

„Ich bin nach Hause zurückgekehrt“, sagte Franz, „Habe ich das Recht.““

„Freilich. Man hat immer das Recht, nach Hause zurückzukehren...“

Zur Erläuterung:

Der Sowchos hat seine Auflagen für das neunte Planjahr erfüllt in allen Kennziffern in vier Jahren erfüllt; für die in der Entwicklung der Ökonomie erzielten hervorragenden Erfolge wurde die Wirtschaft mit dem Orden der Oktoberrevolution, dem Jubiläumsehrenzeichen, mit einer Gedenkfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

In der Unionsschau der baulichen Einrichtung der ländlichen Siedlungen, belegte das Dorf Meshdureschenski (Zentralgebiets des Sowchos) einen hohen Platz und wurde mit einem Diplom der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt.

Außer im letzten Jahr wurden 1 500 Quadratmeter Wohnfläche mit allen Bequemlichkeiten und ein Dienstleistungskombinat in Nutzung genommen.

Mit dem Bau eines neuen Wohnbezirks städtischen Typs wurde begonnen. Für die bauliche Einrichtung des Dorfes hat der Sowchos im vergangenen Planjahr 3 Millionen Rubel investiert.

Daß das Sowchosdorf ein wahrer Garten ist, das gerade in diesen Tagen blüht, das steht nicht in den statistischen Angaben.

Leo WEIDMANN

Wasserleitung in der Wüste

Dshambul. (KasTAg). Im Schafzuchtsowchos „Ujujski“, Rayon Talas, wird ein System der Wellenwasserleitung für mechanisierte Tränken der Tiere geschaffen. Es werden über 30 Kilometer Wasserleitung gezo-gen, Wassereservoir und Tränk-plätze errichtet. Der Komplex wird es ermöglichen, auch etwa 40 000 Hektar Weiden zu bewässern.

„In neuen Planjahr fünf wird im Gebiet Dshambul die Bewässerung aller Weiden abgeschlossen werden, die heute 8,3 Millionen Hektar einnehmen. In diesen Weiden gibt es schon jetzt 3 000 Schachtbrunnen, die zu verschiedener Zeit gebaut wurden. Des öfteren werden einige davon ver-

unreinigt und setzen aus. Die Wissenschaftler des Kasachischen Forschungsinstituts für Wasserwirtschaft stellten Versuchsmuster eines neuen effektiveren hydro-mechanischen Reinglers der Schachtbrunnen her. Sie wurden erfolgreich einer staatlichen Prüfung unterzogen und werden schon in den Wirtschaften des Gebiets genutzt.“

Das Institut entwickelte eine Konstruktion der Abnehmer, erteilte Empfehlungen in Einrichtung des Vakuums und der kombinierten Schachtbrunnen, der Horizontal- und Infiltrationswasserentnahmen, schlug vollkommene Verfahren der Nutzung von Quellen und Selbstflusswasser vor.

Zur internationalen Leistungsschau

SEMIPALATINSK. Die Fabrik „50. Jahrestag des Oktober“ für Obertriktogen lieferte zehn neue Modelle zur internationalen Leistungsschau in Damaskus (Syrien).

Darunter: Kinder-, Damen- und Herrenanzüge, Jumper, Kleiderröcke für Damen, Herren Autosocken, die Modellierp. Purtoiva und L. Kurutschkin. Nicht zum erstenmal legen sie die von ihnen entworfenen Modelle vor. Die Triktogenzeugnisse

seiner Kasachstan wurden auf der Leipziger Messe demonstriert. Von Jahr zu Jahr erweitert sich das Sortiment der Erzeugnisse. Besondere Wert wird auf die Qualität gelegt. Heute liefert die Fabrik 11 Artikel mit dem Gütezeichen. Seit Jahresanfang werden über 10 000 Triktogenzeugnisse mit dem ehrenvollen Fünfeck hergestellt, was viel mehr als in der entsprechenden Periode vorigen Jahres ist.

Akkurate Postbotin

KARAGANDA. (KasTAg). Hier fand der sechste Gebietswettbewerb der Post- und Telegraphenbeamten, an dem sich etwa 1 000 Postboten beteiligten, seinen Abschluß. Als Siegerin ging die 27-jährige Karagandauer Postamtistin Galina Maximowa hervor.

Sie benötigte weniger als eine Stunde, um den ganzen Komplex der Arbeitsvorgänge vom Einlaufen der Korrespondenz bis zu ihrer Zustellung den Adressaten zu verwirklichen.

G. Maximowa geht ihrem Beruf schon 9 Jahre nach, sie ist Aktivistin der kommunistischen Partei. Unter den Wettbewerbsiegern ist auch die Briefträgerin der Karagandauer Postabteilung Nr. 55 die Kommunistin Sainsigul Shanajewa.



Musik verjüngt

Fast ein halbes Jahrhundert bläst Friedrich Vogel seine Klarinette. Man kann sich ihn ohne dieses Instrument einfach nicht vorstellen. Sogar wenn er eine Reise unternimmt, um seine Freunde oder Verwandten zu besuchen, legt er es in den Koffer unter die Wäsche: wer weiß, vielleicht gibt es dort eine Gelegenheit auf einer Hochzeit oder einfach im Kreise der Freunde...

Von der Mittelschule Shangti-Kuduk, Rayon Zelinograd, ist er seit dreizehn Jahren nicht weggedenken. Nach dem Unterricht wird sein kleines Musikzimmer zu eng. Katja Schaffer und Berta Bauer lernen fleißig das Akkordeon spielen. Kauf sind sie aus den Schullern ihrer Instrumente geschlüpft, und schon sind die Schwestern Anna oder Ella Raub da und setzen sich ans Klavier. Doch wenn sich die siebzehn Jungen und Mädchen versammeln, die das Blasorchester machen, geht's schon ganz toll her, es dröhnt in den Ohren, es zittern die Wände, doch die Kinder finden ihren Gefallen daran. Dann wird es auf einmal still, die strenge und gültige Augenbraue setzt seine Klarinette an die Lippen, und sachte fließt aus den Schalltrichtern ein schlichtes Volkslied — „Dort drünten im Tale, wo der Ostwind wehte“, „Ich ging emol spazieren“, dann erschallt die kräftige Melodie des Marsches „Die junge Garde“. Die schönsten und schwierigsten Stellen läßt der alte Kapellmeister (die Musikfachschule in Marxstadt absolvierte er 1920) natürlich sich — jeder Berufsmusikant hat seinen Ehrgeiz. Doch später, wenn die Mädels und Jungen höhere Fertigkeiten erreichen, wird er dem einen oder anderen die hohe Gunst erweisen und ihm diese Stelle erlauben zu spielen. Es lohnt sich, sich darum zu bemühen!

Die Kinder wachsen heran, verlassen die Schule, und mit ins Leben nehmen sie einen Teil von Friedrich Vogels Liebe für die Musik. Diese Liebe wird durch die Villa Raub da und setzen sich ans Klavier. Doch wenn sich die siebzehn Jungen und Mädchen versammeln, die das Blasorchester machen, geht's schon ganz toll her, es dröhnt in den Ohren, es zittern die Wände, doch die Kinder finden ihren Gefallen daran. Dann wird es auf einmal still, die strenge und gültige Augenbraue setzt seine Klarinette an die Lippen, und sachte fließt aus den Schalltrichtern ein schlichtes Volkslied...
A. HORMANN
UNSER BILD: F. Vogel wartet auf den günstigsten Augenblick, um Stille zu gebieten.
Foto: A. Lofink

Humoreske

Der schönste Witz

Ich freute mich über ein kleines Kind. Und ob! Nun hab ich meine eigene Wohnung, wenn auch im neunten Stock, dazu aber meine eigene. Jetzt wird mich das Streichen meiner teuren Frau wecken, und nie im Leben mehr das mürbische Brummen meiner Schwiegermama. Und die Einzugsfeier, die will ich mir auch leisten. Nächsten Sonnabend sollen meine Kollegen in meiner Wohnung die Böhlen krachen lassen. Und soll's mir gleich hundert Rubel kosten, ich pfeife drauf und spende. Mit einem Wort: Ich war wenn nicht im zehnten Himmel, so im neunten schon ganz bestimmt.

Es war der neunte April, Freitag, Ferialabend. Also dachte ich: es ist weder der 10. noch der 11. und mein Freund Hugo wird bestimmt zu Hause sein.

Hugo und ich sind, wenn gerade keine Recken, dennoch sehr starke Männer: Hugo ist Schmid und hat entsprechende Muskeln, ich aber bin Buchhalter und habe dementsprechend Witz.

Hugo sollte mir beim Überziehen helfen. Zwar hatte ich nicht viel Kram, aber das Klavier meiner Frau.

Hugo war zu Hause. Erwan hatte eine Duschge genommen und war guter Laune. Ich teilte ihm meine Freude mit. „Stell dir nur vor, Hugo“, fuhr ich los. „Meine eigene Wohnung, Haus 70, Wohnung 50, zweiter Treppenhof.“

„Schön!“, sagte mein Freund. Dann schüttelte ich ihm meinen Kummer wegen des Klaviers aus. Und wieder sagte Hugo: „Gut, Arnold. Das schaffst du.“
Ein herrlicher Frühlingstag.

Punkt neun kam Hugo. Zu dritt (der barmerzhige Fahrer, hat auch) nicht ohne Zweifel brachten wir das Klavier auf den LKW. Zu dritt, nicht ohne Schwelb, luden wir es vom LKW vor dem neunten Haus ab. Punkt zehn machten wir uns zu zweit (der barmerzhige Fahrer erlebte nämlich zu seiner Frau und den Kindern) daran, den Klavierkasten hochzuschleppen. Wer mal beim Klavier schleppen mitmachte, weiß, daß ohne Strick, Bretter und anderen Hilfsmitteln sich nichts anfangen läßt. Sogenannte Kleinmechanisierung. Wir hatten alles bei der Hand. Trotzdem kamen wir nur mit Ach und Krach vorwärts.

Auf jedem Treppenaussatz machten wir eine Rauchpause. Hugo erzählte zur Aufmunterung eigenen Witz, und es ging dann weiter.

Ewa gegen Mittag waren wir im 8. Stockwerk angelangt. Wir hatten gerade wieder eine Rauchpause, und ich bat meinen Freund:

„Na, Hugo, erzähl' jetzt mal deinen schönsten Witz, daß wir beide gut lachen und Kraft für den letzten Ruck bekommen.“

Indem ich das sagte, bleckte ich nach oben, und mir lief es plötzlich kalt über den Rücken. Ich ließ meinen Freund sitzen und donierte die Treppe hinunter. Nach einer Minute stand ich ohne Atem wieder vor ihm. Hugo legte soeben mit seinen Witz los. Doch ich unterwarf ihn stammelnd.

Halt! Den schönsten Witz erzähle ich. Hör aufmerksam zu und lach dich krumm. Wir haben den Treppenhof verwechselt...“
R. KRAUSE

LISSAK O W S K. (Gebiet Kustanal). Heute wurde ein neuer Mikroyayon in dieser jungen Kumpelsat besiedelt. Sie hat ihre Entstehung den in der Kustanaler Stoppa gefundenen Vorräten an Eisenetz zu verdanken. In diesem Jahr wird hier außer den Wohnhäusern der Bau des Städtchens der schmalen Betschul und eines Krankenhauseskomplexes vollendet werden. Es wird auch eine Erholungszone für die Stadteinwohner geschaffen, die sich schon in diesem Sommer an den Ufern des Wernetobolker Staubeckens erholen können.
(KasTAg)

Die Stadt wächst

Der legendäre Maralwurzel werden. Letzte Expeditions hatten Kurs auf die Steppen und Berge Ostkasachstans, wo es viele Kräuter und Gewächse gibt, die für die Medizin von großem praktischem Interesse sind.

Nach den Gaben der Natur

bekannt sind. Aus dieser Vertreter der Flora des Kasachstan werden effektive Mittel gegen die Bronchialkrankheiten erhalten.

Harte Arbeit bewährt sich
Die Schtschepkin-Theaterschule in Astana bereitet auf die Bühne der Sowjetdeutscher Jugendlicher vor. Ihr erstes Studienjahr geht seinem Abschluß entgegen. Was dieses Jahr den künftigen Schauspielern des künftigen deutschen Theaters gegeben hat, die Rede in den nachstehenden Korrespondenzen.

EINE wichtige Disziplin, die zu unserem Studium gehört, ist die Bühnensprache. Die Meisterung der Technik und Logik der Bühnensprache ist eine wichtige Aufgabe des Schauspielers. In seinem Buch „Bühnensprache“ schrieb Stanislawski: „Ein jeder Schauspieler muß eine vorzügliche Aussprache beherrschen, er muß nicht nur die Sätze, Wörter führen, sondern jede Silbe, jedes Laut.“
Im Fach Bühnensprache unterrichtet uns die Oberlehrerin N. W. Scharowa. Wir sind glücklich, daß wir bei solcher erfahrenen und ausgezeichneten Lehrerin lernen. Ihre Stunden sind interessant, wir erfahren Dinge, von denen wir keine Ahnung hatten. Atmungsübungen, Artikulationsgymnastik, die richtige und exakte Aussprache von Vokalen und Konsonanten. Anfangs hatten wir es schwer, wir glaubten kaum, daß wir es je lernen würden, mit den Lippen der Zunge u. a. zu artikulieren, wie es die Übungen verlangen, doch jetzt freuen wir uns über diesen Erfolg.

Die Übungen verlangen, doch jetzt freuen wir uns über diesen Erfolg. Wir wissen, daß diese neuen Artikulationsfertigkeiten zur Gewohnheit werden müssen. Wir vergessen nie die Worte unserer Lehrerin: „Eine beliebige Kunst beruht auf hartnäckiger und fleißiger Arbeit.“
Lydia GROSS, Studentin der Schtschepkin-Theaterschule, Moskau

Table with TV program listings for 'Fernsehen Wostok', 'Moskau', 'Alma-Ata', and 'Astana'.

Verse am Wochenende Einigkeit macht stark!

Am 22. April 1946 besiegelten Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl durch Handschlag die Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien, KPD und SPD, zur SED.

Rund drei Jahrzehnte sind bereits vergangen seit jenem Handschlag, der historisch war, denn er besiegelte das Volksverlangen nach fester Einheit auf proletarischem Boden.

Von Kommunisten oftmals vorgeschlagen, war sie verteuert, blutig zu versagen, als der Faschismus sich „legalisierte“.
Ein Hitler müßte kommen und verwüsten fast ganz Europa, auch das deutsche Land, — wobei die Arbeiter am schwersten büßen — ein dieses Bündnis endlich doch entstand.

In Kerkern tief und im KZ geboren, geknechtet in der Illegalität, ging in der Freiheit sie nicht mehr verloren — die kampferprobte Solidarität.

Sie schuf sich eine ehern monolithische und wahrhaft sozialistische Partei — des neuen Deutschlands feinsten granitene und unerschütterliche Hauptbest.

Heut unzertrennbar mit dem Volk verbunden, führt sie es weise und mit Kampflust in harten und in frohen Schicksalsstunden voran auf Marxens und auf Lenins Bahn.

Vielleicht ist es dem Zufall nur zu danken, doch mutet es bestimmt symbolisch an, daß bei dem Marsch der Einheit ohne Schwanken grad am Geburtsstag Lenins kühn begangen!

Rudi RIFF

Die Einwohner der Hauptstadt wissen, daß die ersten Zeichen des Frühling's nicht die Stare allein, sondern auch die ersten Boote der Sportler auf dem Moskwa-Fluß sind. Die Ruderer der Gesellschaft „Trud“ eröffnen der Tradition nach die blauen Trassen der Vororte von Moskau. Zur Zeit wird hier auf Hochtouren trainiert.

UNSER BILD: Die Sportler der Wasser-Sportstation „Strelka“ der Gesellschaft „Trud“ vor ihrem ersten Training.
Foto: TASS



Land vor dem Maifest Appell der Bestriebene. 20.30 — „Die Glocken von Corneville“. Premiere des Musikbühnenstücks nach Robert Planquette. 22.00 — „Zeit“ 22.30 — Schlusssong des Unionswettbewerbs der Ballettänger. 01.00 — Nachrichten.

Sonnabend, 1. Mai
12.40 — Sendeprogramm. 12.45 — Moskau. Roter Platz. Sendung, gewidmet dem 1. Mai, dem Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen. 15.00 — Klinge, Pionierlied. Festkonzert. 15.45 — „Friede, Arbeit, Mai“. Poetische Komposition. 16.45 — Zum 40. Jahrestag des Erscheinens des Films „Der Zirkus“ in unserem Land. Spielfilm. 18.00 — Premiere des Dokumentarfilms aus der Reihe „Helden des Planjahrs“. 19.15 — Premiere des Spielfilms „Stundenplan für morgen“. 20.40 — Konzert sowjetischer Lieder. 21.00 — Premiere des Dokumentarfilms aus der Reihe „Helden des Planjahrs“. 21.00 — Der Bauer. 22.00 — Zum blauen Bildschirm. 24.00 — Reportage über die Festveranstaltungen am Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen. 01.00 — Theater der Fernsehminiaturen „13 Stühle“.

Freitag, 30. April
10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Trompeler, Antwortel 11.15 — „Die Wellen des Schwarzen Meeres“. Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil. 22.00 — „Zeit“. 22.30 — „Genosse Lied“. Schlusssong der Teilnehmer des Musikprogramms. 00.30 — Nachrichten.

Donnerstag, 29. April
10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Film für Kinder „Das Haus unter den Birken“. „Die Suche des Algorithmus“. Dokumentarfilm. 11.00 — „Die Wellen des Schwarzen Meeres“. Mehrteiliger Spielfilm. 3. Teil. 22.00 — „Zeit“. 22.30 — „Halo, Mädels“.

Donnerstag, 29. April
In russischer Sprache. 19.15 — Sonder-Informationenprogramm „Kasachstan zum 1. Mai“. 19.30 — Moskau. Leninsche Universität der Millionen. 20.00 — Alma-Ata. Kasachstan zum 1. Mai. In Kasachischer Sprache. 20.15 — Sonder-Informationenprogramm „Kasachstan zum 1. Mai“. 20.30 — Musik-Dokumentarfilm „Marjam Makeba“. 21.00 — Festabend 22.00 — Moskau. Zeit. 22.30 — Alma-Ata. „Der dunkle Strom“ (Ujgür Reka). Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil.

Sonnabend, 1. Mai
In Kasachischer und russischer Sprache. 9.20 — Lieder sowjetischer Komponisten. 9.40 — Mailösungen. 9.50 — Reportage über den Aufzug der Werktätigen in Alma-Ata anlässlich des 1. Mai, des Tags der Internationalen Solidarität der Werktätigen. 12.45 — Moskau. Roter Platz. Sendung gewidmet dem 1. Mai, Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen. 15.00 — Klinge, Pionierlied. 15.30 — Alma-Ata. Sonder-Informationenprogramm „Kasachstan zum 1. Mai“. In russischer Sprache. 20.10 — Sonder-Informationenprogramm „Kasachstan zum 1. Mai“. 20.30 — Musik-Dokumentarfilm „Marjam Makeba“. 21.00 — Festabend 22.00 — Moskau. Zeit. 22.30 — Alma-Ata. „Der dunkle Strom“ (Ujgür Reka). Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil.

Sonnabend, 1. Mai
10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Trompeler, Antwortel 11.15 — „Die Wellen des Schwarzen Meeres“. Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil. 22.00 — „Zeit“. 22.30 — „Genosse Lied“. Schlusssong der Teilnehmer des Musikprogramms. 00.30 — Nachrichten.

Freitag, 30. April
In Kasachischer Sprache. 19.15 — Es singt die Verdienete Künstlerin der Kasachischen SSR G. Rasiyeva. 19.35